**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 1 (1854)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vollere Mannigsaltigkeit voraus vor dem Reuhockdeutschen. Da die Vorsilben be und ge ihr e sehr häusig auswersen, so entstehen viele frästige Doppelsconsonanten vor den Reimsilben. Das e des be fällt meistens aus vor h, l, r, s und w, daher b'belfa, behelsen; b'langa, belangen; b'reua, bereuen; b'sinna, besinnen; g'winna, gewinnen. Das e des ge fällt meist aus vor h, l, m, n, r, s, t, v, w, z. B. g'falt'n, gefalten; g'lesen, gelesen; g'mva, gemein; g'nau, genau; g'rathen, gerathen; G'sindel, Gesindel; G'thoa, Gestbue (tyrolerisch); g'viertelt, geviertelt; g wunna, gewonnen. So entstehen eine Menge Loppelconsonanten, die das Kochdeutsche nicht kennt.

(Fortfegung im nachften Geft.)

## Literatur.

Die Literatur ber Deutschen Mundarten. Gin bibliographischer Bersuch von Paul Trömel. Aus Petholdt's Anzeiger der Bibliographie und Bibliothekwissenschaft besonders abgedruckt. Halle. Bon h. W. Schmidt. 1854. 8. 37 G. 446 Worte. - Freudigst begrüßen wir mit bem Beginn diefer Zeitschrift dieß Glaborat des fleißigen und fenntnifreichen Berfassers. Es ift ein unentbehrliches Hilfswerk für Jeben, der fich feit Sprachforschung im Allgemeinen, mit Dialektsuntersuchung insbesondere zu befassen beabsichtet. Es ift erstaunlich, welche hieher bezügliche Literatur sich seit Abelung angesammelt hat. Die Anordnung des reichen Materials ist lichtvoll und unter Rubriten gebracht, welche Jeden leicht finden laffen, mas er für ein spezielles und speziellstes Studium bedarf. Den bibliographischen Nachweisungen ber allgemeinen Sprachkunde, den Sprachkarten, allgemeinen Idiotiken und Quellenfammlungswerken, folgen bie Sprachwerke und Dichtungen unter ben brei Hauptabtheilungen: Dberdeutsche - Mitteldeutsche und - Niederdeutsche Mundarten. Interessant ift aus Diesem Berzeichniß zu erseben, welche Mundarten mehr oder weniger literarisch behandelt oder durch Dichter vertreten find.

Go gablen bie hochteutschen Muntarten 53 Sprachforscher und 97

Dichtwerke, die mitteldeutschen 35 Forscher und 54 Dichter, die nieders deutschen Mundarten endlich 63 Forscher und 80 Dichterwerte. — Die drei Dialekte unterabtheilt der Versasser in 23 speziellere Mundarten und reiht nun die erschienenen Schriften darunter ein. Den Anhang bilden: Siebenbürgen und Ungarn, Livland und Esthland. — Das Erscheinen und die Empfehlung dieser Literatur der deutschen Mundarten ersparte dem Herausgeber dieser Zeitschrift die bereits begonnene Arbeit zum selben Zwecke, und es ist ferner nur mehr nöthig, die ergänzenden Nachträge allmählig zu liesern. Demgemäß fügen wir einstweilen bei, was unser Verzeichniß als Zusas außweist:

Dr. A. M. Kapp. Die vergleichende Grammatik als Naturlehre dargestellt. Bersuch einer Physiologie der Sprache. Stuttgart u. Tübingen. Vd. I—IV. 8. 1836—41.

Plattdeutsche Gedichte. 3 Bde. Ohne Angabe des Druckorts. 2. Aufl. 1822. G spoaßlu zum Oktoberfest in München. 1842.

Oberpfälzische Gedichte. Berfasser unbefannt. Umberg 1828.

Ludwig Schandein. Die Auswanderer. Gedicht in westrich'scher Mundart. Kaiserslautern. 1851.

Ludwig Schandein. Gedichte in westrich'scher Mundart. Stuttgart und Die bingen. 1854.

M. W. Götinger. Deutsche Eprache und Literatur. Stuttgart 1836.

- I. A. Pangkofer. Gedichte in altbayerischer Mundart. I. Bd. Dritte Buff. II. Bd. Neue Folge. Nürnberg 1854.
- Dr. Adolph Gutbier. Deutsches Sprachbuch als Grundlage des vergleichenten Sprachunterrichts enthaltend Lesestücke in hochdeutscher Sprache und in den Mundarten mit Sprachkarte. München 1852.

Ueber deutsche Dialektsforschung. — Die Lauts und Wortsbildung unddie Formen der schlesischen Mundart. Ein Bersuch von Dr. Carl Weinhold. Weimar 1853. Wir empsehlen dieses Werf der Ausmerksamkeit Aller, welche sich mit mundartlicher Forschung beschäftigen, als ein Muster der Handhabung für jede derartige Arbeit. Kenntniß, Fleiß und Genauigkeit zeichnen sie vor Allem aus. Wäre das Werken mit Mundartsproben und mit einen Idiotikon versehen, so wäre sür die schlesische Mundart vollkommen geleistet, was Schmeller sür die bayerischen Dialekte rühmlichsten Andenkens geboten. Während der verzleichend analytische Theil: "Der grammatische

Abriß der schlesischen Mundart', die Mundart selbst erschöpsend und speziell darstellt und genetisch motivirt, — ist die Einleitung: Ueber deutsche Diastektsforschung" vom allgemeinsten Interesse und macht auf Alles ausmerksam, worauf es bei mundartlichen Forschungen überhaupt ankömmt, wenn sie ersfolgsam betrieben werden sollen. Es ist hiebei nichts übersehen, auf Alles binsgewiesen, was der Mundarts-Forscher ins Auge zu fassen hat: Richtige versständigte Lautbezeichung, — Fixirung des dialettischen Sprachsabes an adoptirten und eingebornen Worten, so wie der eigenthümlichen Terminologieen, der Eigennamen von Personen und Ortschaften, Gebirgen und Flüssen. Eben so kann der grammatische Theil als gemeinpaßliches Schema für alle Details Bearbeitung einer Mundart angenommen werden.

Das mittelalter. Darstellung der deutschen literatur des mittelalters in literaturgeschichtlichen übersichten, inhaltsangaben und ausgewachlten probestuecken von Karl Goedecke. 5. Lieferung. Hannover. L. Ehlermann. 1854.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich die Aufmerksamkeit nicht uur der Gelehrten, sondern überhaupt der Gebildeten mehr und mehr den Schäßen der ältern deutschen Literatur zuwendet, und wir begrüßen mit Freuden jedes Werk, welches davon Zeugniß gibt und auch seinerseits zur weitern Bersbreitung des Studiums der ältern deutschen Literatur beiträgt. Dahin rechnen wir denn auch das oben angeführte Werk, wovon bisher 5 Liesersungen, 50 Bogen in gr. 8. umfassend, erschienen sind. Die Behandlung des Stoffes läßt gründliches Studium der ältern deutschen Literatur von Seiten des Herausgebers und ein ernstes Streben erkennen, das alle Anerkennung und Achtung verdient.

Das jüngst erschienene 5. Seft enthält vom IV. Abschnitte:

a) Fortsetzung und Schluß des 4. Buches: Thiersage, und hierunter Probestücke, nebst literaturgeschichtlichen Nachweisungen und Inhaltsansgaben aus:

	tem vom Freiberen von Lagberg berausgeges	ik .	
	benen Liedersaal auf	Scite	649 - 652,
	Ulrich Boner	"	652-676.
	Heinrich von Mügeln ,	"	676 - 677.
	dem Belsberger ,	"	677.
	Gerard	"	677 u. 678.
b)	5. Buch: Rerlingische Seldengedichte. Sieru	inter rei	ht der Ver=
	fasser und bringt Auszüge mit Inhaltsangaben un	d litera	aturgeschichts
	lichen Rachweisungen:		
	die Raiserchronik	Seite	682 - 683.
	das Rolandslied	"	683 - 687.
	Wolframs (von Eschenbach) Wilehalm	"	687-694.
	Ulrich von Türheim, als Fortseper des Wilehalm	"	694.
	Ulrich von dem Türlin, als Bearbeiter eines		
	Theiles der dem Wolfram'schen Wilhelm		
	zu Grund liegenden Sage	11	694697.
	Eine niederländische Bearbeitung derselben Sage		
	nach französischer Quelle	"	697-1698.
	Karl Meineit	"	698699.
	Ronrad Fleck	" "	699—701.
	die gute Frau von einem ungenannten und		harri ava
	unbekannten Dichter des 13. Jahrhunderts	"	701—703.
	endlich verschiedene niederländische Gedichte		703—708.
c)	6. Buch: Die Artusromane. Zuerst folgt eine		
	tung, in der besonders der Einfluß der französischen		
	hieraus entsprungene Sucht nach Abenteuern hervorg	0.40	wird. Hier=
	auf Auszüge nebst literaturgeschichtlichen Bemerkunge		
	Hartmann von Aue — Erec und Iwein	Seite	713—723.
	Ulrich von Zazikhoven — Lanzelet	"	723—729.
	Wirnt von Gravenberg — Wigalois	"	729—734.
	Wolfram von Eschenbach — Parzival, Titurel		<b>PO 4 P</b> 40
	(Bruchstäff)	"	734—763.
	Albrechts Gedickt (Titurel)	"	763-774.
	Lohengrin von einem unbekannten Dichter .	"	774—775.
	Heinrich von dem Türlin — die Krone	"	775—778.
	Wigauer, ein in einer Wolfenbüttler Hands		
	schrift vom Ende des 15. Jahrhunderts aufs		770. FOA
	bewahrtes Gedicht	"	779 u. 780.

Gottfried von Straßburg — Tristan	Seite	781—800.
Erwähnt werden ohne Mittheilung von Proben:		
die Gedichte von Plaier auf	Seite	778.
Konrad Flect	"	778-779.
vom Stricker: Daniel von Blumenthal ,,		779.
Gottfried von Hohenloch ,	"	779.
Konrad von Stoffel — Gauriel von Mon-		
tabel (bisher ungedruckt) ,,	"	<b>7</b> 90.
Tristan und Isolde "		780 - 781.
Eilhard von Oberge ,	"	781.

Ans vorstehender Inhaltsangabe einer Lieferung von 10 Bogen ist leicht zu erfennen, welch reichen Schatz der ältern deutschen Literatur das Gödeke'sche Werk bietet. Wir freuen uns desselben, weil wir glauben, daß durch dasselbe gar mancher für ein tieferes Studium der ältern deutschen Literatur und Sprache gewonnen werden wird.

Es bildet ein schätbares Handbuch für Lehrer an Gymnasien und sogenannten Realschulen, denen die Ertheilung des Unterrichtes in diesem Fache obliegt, wie denn neuerlich im jüngsten Baperischen Schulplane, die Lektüre altdeutscher Dichtungen an den Gymnasien eingeführt wurde.

In Verbindung mit der Erforschung der Mundarten wird die Verbreistung des Studiums der ältern deutschen Literatur zur allmäligen Umgestaltung unserer Schriftsprache wesentlich beitragen.

Eine zweckmäßige Auswahl aus der ältern deutschen Prosa Literatur wird wohl auch in nicht zu ferner Zeit nachfolgen.

Grammatik der deutschen Sprache des fünfzehnten bis siebenzehnten Jahrhundert's von Joseph Rehrein. Erster Theil: Laut: und Flexions:Lehre. Leipzig. Verlag von Otto Wigand.

So verdienstlich an und für sich das Unternehmen des Verfassers ist, so können wir doch mit der Art der Aussührung uns nicht besreunden.

Der Verfasser sagt selbst in seiner Vorrede, daß "in dieser Uebergangs = zeit an eine feste Regel gar nicht gedacht werden kann", daß man "staunt über das Schwanken in der Schreibung desselben Wortes bei demselben Schriftsteller, ja oft in einem und demselben Sate". Er erkennt an, daß die gemeine teutsche Sprache des 16. Jahrhunderts, die in einem sehr großen

Theile Deutschlands als Sprache der Bücher und Kanzleien herrschte, vorzugsweise auf ten Mundarten des mittlern und obern Deutschlands ruhte, während im nördlichen Deutschland noch das Niederdeutsche vorscherrschte, und im südlicheren Deutschland, besonders nach Desterreich, der Schweiz und dem Elsaß hin, andere Mundarten in Geltung waren.

Dennoch häuft derselbe im Buche selbst in wahrhaft abschreckender, sast erdrückender Weise die Benspiele, besonders über den Gebrauch der Vokale, Diphthonge und Consonanten ohne Sichtung und weitere Gruppirung, blos nach chronologischer Folge. So füllt der Versasser mit der Lauts und Flexionsslehre 13 Druckogen in gr. S. an, ohne daß es dabei auch nur zu einem Versuche der Aufstellung oder Ableitung bestimmter Regeln kommt, die dech gewiß seder in einer "Grammatik" sucht. Es kann hiernach nicht Wunder nehmen, daß der Versasser seine Grammatik der deutschen Sprache des 15—17. Jahrhunderts auf 3 Bände berechnet, aus denen, wenn die folgenden beiden eben so behandelt sind, wie der vorliegende erste, mohl Niemand sonderslichen Nußen schöpfen wird.

Doch wollen wir nicht zu vorschnell aburtheilen; vielleicht wollte der Berfasser im ersten oder in den ersten beiden Bänden vorerst die Materialien zur Sichtung und Ordnung unter grammatikalische Gesetze und Folgerungen zusammenstellen, — und diese sodann im dritten Bande nachtragen, und wenn unabsichtlich nicht, so gewährt er vielleicht den Fingerzeigen der Kritik Einssluß auf seine folgende und abschließende Arbeit.

Dr. Pfeiffer Franz. Benträge zur Geschichte der mitteldeutschen Sprache und Literatur. — Nikolaus von Jeroschin. — Stuttgart 1854.

Das Werk zerfällt in Sinleitung — ben Tert der Auszüge aus Jestoschins Deutsch-Orden-Chronik — und in das Glossar, welches die Hälfte des Bandes süllt. In der Einleitung sucht der Herausgeber vor Allem den Geburtsort des Nikolaus zu ermitteln. Er war Capellan, des sechzehnten Großmeisters des deutschen Ordens in Preußen, des Dietricks von Altensburg. Er sertigte diese deutsche Bearbeitung der latein. Chronik des Peter von Dusdurg aus Auftrag der Hochmeister zwischen 1331 und 1340. Pfeisser weißt nach, daß des Nikolaus Muttersprache die deutsche gewesen, da er selbst von sich sagt: Er habe sie von Kindesbeinen an gesprochen, obschon Gegend und Gedurtsort Jeroschin, Ostpreußen angehören, wo damals durch die sessischen Ritter des Ordens das Deutsche heimisch geworden. Nikolaus

58 Literatur.

brauchte darum nicht felbst deutscher Abstammung zu fein. 3m 14. Jahrhundert war die Bildung der Sprache vollendet und ihr Geprage ein solches, wie es durch die Art der Entstehung ihr nothwendig aufgedrückt werden mußte. Es bildete fich durch Vermischung bes Ober = und Niederdeutschen in Oftvreußen. eine britte, eine Mischsprache, die in ihrem ganzen Wesen und Charafter die auffallendste Aehnlichkeit hat mit der Sprache Mitteldeutschlands." Den ins Ginzelne gehenden Nachweis der Uebereinstimmung ber oftpreußischen und mittel= deutschen Sprache unterläßt ber Herausgeber, als zu weitschichtig; von der oftpreußischen Sprache aber, deren sich Rifolaus bedient, weist er nach, daß fie einen Borrath an feltenen und neuen Wörtern enthält, im Gegensate ju anderen Dichtungen bes Mittelalters. Dft fagt er, hat die Erflärung ber wildfremden Mörter ihre Schwierigkeiten. Er würdigt hierauf das poetische Talent Jeroschins, deffen Wortlaut und Reim aussührlich; charakerisirt endlich den Bokalismus und Consonantismus bes Gedichts. Dieß Alles ift mit der gelehrtesten Sach = und Sprachkenntniß geschehen und die Arbeit fann als Muster sprachforschlicher Analytif angesehen werden, gegründet auf die bisherigen Forschungs=Resultate aber mit vollständiger individueller Selbstständig= feit und in motivirter Controverse, wo er mit andern Forschech seiner Ueberzeugung nach nicht übereinstimmen fann. — Der Ginleitung folgen die Text= auszüge mit Bezifferung der Berfe, da der Umfang des Gedichts den Abdruck des Ganzen nicht zuließ. Die Aufzählung und Kritif der Handschriften schließt die Ginleitung. — Das alphabetisch geordnete Gloffar ift fehr umfangreich, obschon es nur jene Worte und Redensarten aufführt, welche in den abgedruften Bruchftuden enthalten find. In diesem Gloffare unterläßt es der Gloffator absichtlich die Erläuterungen vergleichungsweise auf ältere Etymologien zurudauführen und verfährt ohne Rudficht auf alt = und mittelhochdeutsche 2c. Wörter. bücher, was er für unpraktisch und zeitraubend hält und weil er die beliebte Weise, die Zusammensetzungen unter ein erträumtes oder willfürlich angefettes Stammwort zu vereinigen für unnöthig halt. Und hier steben wir an einem Punft, in welchem wir nicht ganglich mit dem Berfaffer übereinstimmen fonnen. Mir verkennen nicht, daß Etymologisirungen, Wurzelnachweisungen, sprachverwandtschaftliche Vergleichungen oft sehr willfürlich oder zwanghaft geschehen sind, wenn aber Ginn und Laut von Worten und Wurzeln als übereinstimmend, oder auch nur einstweilen als verwandt nachgewiesen werden können, fo find biefe Nachweise nicht zu verwerfen und wenn zweifelhaft, einstweilen die eventuellen Ergebnisse zu registiren, benn alle Sprachforschung hat nicht bloß die reelle Aufgabe einzelne Sprachdokumente zu erläutern, sondern in höchster und letter Instanz die Entstehung und Bildungsgeschichte der

menschlichen Sprache überhaupt so wie die Erkenntniß des Zusammenhangs der Sprachen zu södern, was endlich nur durch die Zusammensührung der Worte, ich möchte sagen auf ideelle einheitliche Wurzeln geschehen kann, in denen sich ursprünglich die Begriffe hörbar, gleichsam krystallisirten. Darum nahmen auch wir keinen Anstand, die äusserste dialektische Form bis in die letzte Sprachwurzelsaser zu versolgen und den allgemeinen Zusammenhang nach-weisend zu versuchen im Nebeneinander der lebenden, — im Nacheinander der geschichtlichen Sprachen. In dem nachstehenden Glossarium sind wir darauf eingegangen, diesenigen Worte des altmitteldeutschen, welche das Pfeisferische Idiotison enthält, und welche auch in den süddeutschen Dialekten noch erscheinen, zu analysiren mit Hinweisung auf gemeinsame Wurzeln und verwandte Bedeutungen. Wir bringen einstweisen den Ansang:

- Abe. Eine Reihe von Zeitworten ist mit dieser Vorsetpartikel componirt und Allen gibt sie den Sinn von nieder, unter, abwärts. Es ist das althochs deutsche af und aba; lat. ab; und erscheint noch selbstständig im Worte Abend; althochd. abant; mittelhochd. aben; angels. äken; in altbayer. und oberbayr. Mundart als aben, abwärtsgehen, verschwinden; es wird aben, d. i. der Schnee geht von den Bergen. Im franz. abandonner; im engl. abandon; span. abandonar; im welschen abandonare. Das griech. as und lat. ab bringen die Regation zum Worte, an dem sie hängen. Die schweizerische Mundart wie die bayer. hat das Zeitwort aben, aaben, mit dem Sinne von: zu Ende gehen; dann in der Zusammensetzung aberhämisch, seltsam und abersinnig, unsinnig 2c.
- after hinter, treffen wir ausser dem engl. after, nachher, althochd. aftar, nach hinten, falsch, im bayr. und schweiz. Dialekt; im ersten selbstständig als after, Hintergetraid; auch in Nibelungenlied Vers 2341.
- al als Sinnesverstärfung hat eben so der altb. Dialekt, z. B. auch im alloa'zl, allz'samm, allweis, alleinzeln, allzusammen, alle Weise. Das Althochd. hat die Zusammensetzung zum allemann, alefanz, alode 20.; das franz. allarm; aus dem ital. all' arme.
- Ande, schmerzlich, verdrießlich, widerlich. Die altbayr. Mundart hat dieß Wort in diesem Sinne genau anti, antisein, machen. Daher ande die Kränkung; schweizer. antern, äffern, necken. Hier sehen wir wieder eine Praeposition selbstständig als Adjectiv erscheinen; griech. are, lat. ante.
- anerechten, inpugnatio und vexatio hat wieder der Dialekt; eben so die Worte

anheben, beginnen.

ankomen, an einen.

anlegen, beabsichten.

antragen, anstiften.

antreten, anfangen.

anthun, anlegen, bas Bewand anthun ic.

arc, arg, bose, schlimm, lautet im altb. iarg; althochd. aran; griech. agaw, plagen.

az, Speise, wird nur mehr im Dialekt und terminologisch gebraucht, z. B. A Kind in d'Ut thoa; in die Kost geben.

bar, ohne, und unbedeckt barhanpt, barfuss, auch in ten südlichen Dialeften; althochd. parsint, erscheint wieder eine griech. praep, παρά, als selbstiftans diges Wort. "bar und ledi" sagt die alth. Mundart.

barn, das Kind hat das mittelhochd. nur mit dem goth. gemeinsam, von der alten Wurzel bar, par, hervorbringen.

bedusen, betäubt; der altb. Dialekt hat Dusel, Betäubung; dusli, schwinds lich; angeis. dysig; das franz. doucement; das ital. duttile, geschmeidig, gehört wohl hieher, so wie das engl. duskish, dämmerig.

begiften, begeben; dotare, erscheint im altb. Dialeft im Worte Mitgift. behalten für erhalten; altbapr. Dialeftsform b'falten

beiten, warten, zögern; kömmt im allbayer. mit dem Sinne entlehnen vor. Beit mar a Geld; leihe mir Geld; althocht. pilan.

belan, belaffen. Form des schwäb. Dialetts lan für laffen.

bemeilen, beschmußen; mal im Sinne von Mackel auch im altbayer.; alts hochd. ma!, Punkt, Fleck; goth. mel. Vielleicht daß malum das Böse durch diesen Sinn zusammenhängt.

benamen, Ramen geben; altb. Dialeftsform, benamfen.

berouchen, versorgen; altb. Form Ruach, ter unersättlich Alles an sich reißt; althocht. ruoh, die Sorge; rouhhan sich befümmern; brush, der Racker, der Heber.

besundern, befonders; altbayer. b'sundars.

betevart für Wallfahrt, Betfarth kommt auch im altb. Dialeft vor.

bevan, umfassen, ergreifen; altb. bifang, Aderbeet; althochd. pitane, pifangen.

boige, die Beugung diese Umlautung erscheint in der altbayer. Dialektsart des bayr. Waldes: boig di, oda ih brich di.

brutilhan, Brauthenne; tieses Brautgeschenk ist auch in einigen Gegenden Bayerns üblich.

61

buste, Wüste, Wildniß, merkwürdiger Weise im Niederdeutschen und Ungarischen mit derselben Bedeutung; pusta, pustina, desertum; die Debe.

der, bestimmte Artifel im Altbaper. im felben Gebrauch vor Eigennamen.

dirwern, ermehren; auch altbayer. dawiarn.

disen, niederrauschen, tofen; altb. dusen.

dram, Debe = Ginfchlag; fchweiz. Triem; engl. Thrum.

drozze, Schlund, Reble; altb. Dross, in felber Bedeutung.

drum, Ende; altb. Trum. Beim Trum nehma.

durft. Nothwendigfeit.

- ebene, gerade, ohne Hinderniß. Dees is net uneb'n sagt im selben Sinne der Bayer, d. i. annehmbar; althochd. epan.
- eise, Schrecken. Es wiad ma vasli und fruasle, sagt ber Altbayer bie und da.
- Eisz. Eiterbeule. Oas hat die altb. Mundart für Geschwür; ob an das longob aist, erzürnt zu denken, lasse ich dabin gestellt.
- enkel, Fußknochen, Knöchel, hat auch das Bayerische, wohl von althochd. angol, ankul, der Angel, die Bügung, Gelenk.
- enzwischen, während bes einen Bergangenen und bes andern Kommenden inzwischen, aber der Altbayer sagt auch da weil.
- ergellen, mit Galle erfüllt; auch der bayer. Dialekt fagt: hab mi schiar dagallt, erzürnt.
- ergremezen, in Wuth und Zorn versetzen. Dieß Wort ist mir in den südlichen Dialekten nicht fremd und schon im Volksmunde in jenem Sinn vorgekommen, ohne daß ich mich einer speziellen Nedensart zu erinnern wüßte.
- erkommen, erschrecken, erbeben; altbant. dakemma.
- erlaben, erquiden; altbayer. ih hab mi dalabt, erquidt.
- erlegen, erliegen machen; altbaber. ih hab'n dalegt.
- erschreckniss, territio, altbayer. Daschrecknuß.
- erwagen, begeben, bewegen, altbaner dawagt, durch Magniß erwerben; althochd. wakon; mittelhochd. wagen, magen, unterbrechen.
- erwischen, erreichen. Ih hab's dawischt, altbaper.; althochd. wiso.
- ewikeit, Emigfeit, gleiche Form ewikeit im Altbaner.
- g a, mittelhochd. gahe, schnell; altbaper. gag; althochd. kahi.
- gach, schnell, umgestum; altbayer. gag in selber Bedeutung.
- gaden, Gemach; altbayer. gad'n Stockwerk, und äußerer Gang um das obere Hausgeschloß; althocht. kadum; gaden, schweiz. Die Sennhütte, Stube und Bute.

gahen, eilen, rennen; altbaner. da gagt a dahi, gleich mit jagen.

gam, Scherz, Spott; altbayer. gami ung'schami, ohne Schaam höhnen; schweiz. gammel, Lust, Kipel; island. Gaman und angels. Gaming, Spiel Ergeplichkeit; althochd. kamen; mittelhochd. gamen, die Freude.

gebrist, Mangel, defectus; altbayer. preßhaft; althochd. brestuns.

gec, alberner Mensch, auch altbaber. geck; mittelhocht. giege und gek. gehuze, Frechheit, überm. Hohn, althocht. g'hunze, hunzen.

gekudde, Kampfgespräch; altb. gekuder, lachen bei muthwilligem Streit und Neckerei.

gelde, unfruchtbar; altbaper. galt gehn auch gal geh'n, unbefruchtet; enbenso schweiz. galt, d. h. galz verschnittenes Mutterschwein.

gemelich, spaßhaft, siehe oben gam.

g'merc, Prufung und Urtheil; altbayer. g'miark, Gedachtniß.

geneisen, verderben; im Altbayer. hat g'ueisen, den Sinn von vermuthen, ahnen; vom althochd. niozan, nießen, in die Nase bekommen; schwäb. neisen.

geseze, Riederlassung. Das altbaper. hat sedel, das Anwesen; althochd. sodul, der Sit, Sedelhof, oder a Seln; Sedelbaur.

getemere, Behammer, flopfen, fiebe Geite 35 diefer Blatter.

Geweide, Eingeweide; altbaper. Gwoad.

gewuchse, clamor, Rlage; altbayer. a G'wechs, ein Gequecffe.

gewure, Gewirr; altbaper. a Gwiarg, ein Gewürge.

gezurre, Hin = und Herzerren, auch im altbaper a Gezarr; althochd. zarjan, zerren.

grant, heftig; altb. granti und anti, mißlaunig und mißgestimmt. (Grand, grober Kindssand vom angels. grindan, zermalmend?) schweiz. grannen, verdrießlich sein.

grawe, grau; altb. gráb; althomb. krao.

grinen, brummen, fnurren; altb. greinen, zanken, aber auch weinen; mittelhochd. grinen; holl. grynen.

grob, rauh, groß, schwer; altb. in derfelben Bedeutung.

grus, Grausen, Schrecken; alth. mia gruselt d'Haut, nämlich vor Schrecken. (Schluß folgt.)